



WIR KÖNNEN AUCH
ANDERS
FR.DE/BUNDESTAGSWAHL

LESERAKTION

Ihr Wunsch zur Wahl

Am 26. September ist Bundestagswahl, und wir wollen wissen, was Sie sich wünschen.

In unserer Serie

„Wir können auch anders“, die Mitte Mai beginnt, werden Menschen, die sich für Veränderungen einsetzen, ihre Konzepte für eine echte Reformpolitik vorstellen.

Wir fragen aber auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, welche Wünsche Sie an die künftige Regierung haben. Das können Projekte sein, die Sie einer künftigen Koalition – ob Schwarz-Grün, Grün-Rot-Rot oder „Ampel“ – tatsächlich zutrauen würden. Aber auch Ideen, die über die bestehenden Parteiprogramme und politischen Möglichkeiten hinausgehen, sind herzlich willkommen.

Bitte schicken Sie uns **maximal drei Sätze**, die Ihren Vorschlag knapp skizzieren – wir wollen möglichst viele von Ihnen zu Wort kommen lassen.

Mitmachen:

Schreiben Sie eine Mail an bundestagswahl21@fr.de.

Oder posten Sie online hier: www.frblog.de/btw-21

Eine Auswahl werden wir im Rahmen der Serie veröffentlichen.

Wandel von Grund auf

Sterbehilfe: „Schwierige Vorsorge“, FR-Meinung vom 14. April

Wir sollten den Zusammenhang sehen zwischen Sterbehilfe einerseits und der Armut alter Menschen, der desaströsen Situation in Pflegeheimen, der von Zeitmangel und Pflegekosten bestimmten ambulanten Pflegediensten und einem verkapitalisierten Gesundheitssystem andererseits. Erst wenn pflegebedürftige Menschen nicht nur vom medizinischen Standpunkt aus, sondern aufmerksam, fürsorglich und würdig behandelt werden (dies ist nur zu schaffen, wenn sich unser Gesundheitssystem von Grund auf wandelt von einem profitorientierten hin zu einem solidarischen), können wir realistisch über Ursachen, Motive und Folgen von Sterbehilfe sprechen. An die Möglichkeit staatlicher Gegensteuerung, damit ein Sterbehilfegesetz nicht zum reinen Geschäftemachen verkommt, glaube ich schon lange nicht mehr, denn die Regierung, allen voran die CDU-geführte, hat zu diesem neoliberalen System in der Pflege erheblich beigetragen.

Robert Maxeiner, Frankfurt

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums online: frblog.de/lf-20210426

Neuigkeiten aus Bronskis Insekten-Oase: frblog.de/garten-07

Was bedeutet der Applaus der rechten Populisten?

„#allesdichtmachen“: „Lob von Rechts für Promi-Aktion“ und „Kein guter Dreh“, FR-Politik und -Meinung vom 24. April

Mit Empathie hat diese Aktion nichts zu tun

In der Tat hat es nichts mit Satire zu tun, wenn Dutzende prominenter Schauspieler die Corona-Politik der Bundesregierung unter dem Hashtag #allesdichtmachen kritisieren. Wie die lobenden Reaktionen von Rechtsaußen an der Aktion eindeutig zeigen, haben vielmehr Rechtsradikale, die diese Demokratie von innen aushöhlen wollen, und „Querdenker“ Gefallen an der mehr als zweifelhaften Aktion gefunden. Mir fehlt jedes Verständnis für diese Initiative und ich möchte den Schauspielern zurufen: „Wenn Dich Deine Feinde loben, weißt Du, dass Du etwas falsch gemacht hast“.

Es geht jedoch nicht darum, vielleicht teilweise berechtigte Kritik an der derzeitigen Corona-Politik verunmöglichen zu wollen. Aber mit Empathie und Taktgefühl, insbesondere für die Opfer der schlimmen Coronapandemie, hat diese Aktion, die in der Tat viele Schauspieler zum Fremdschämen animiert, nichts zu tun. Profitieren werden nur die braunen Feinde der Demokratie, aber auch Leute wie Sahra Wagenknecht. Die Aktion ist, wie Ulrike Folkerts als Mitinitiatorin eingeräumt hat, schiefgegangen und unverzeihlich. Vielleicht sollte man in der Tat die Fernbedienung bemühen, um seine Antwort auf die Aktion deutlich zu machen. Manfred Kirsch, Neuwied

Ich lote Ambivalenzen aus und sage wieder Mohrenkopf

Jahrzehntlang benutzte ich Worte wie Z...soße oder M...kopf, ohne mir was dabei zu denken. Dann habe ich gelernt, dass es nicht darauf ankommt, was ich mir dabei denke, sondern wie es bei den Menschen ankommt, die damit in Verbindung gebracht werden.

Schon möglich, dass der eine oder die andere unter den Schauspielern, die bei #allesdichtmachen mitgemacht haben, sich nichts dabei gedacht hat. Angekommen ist jedoch eine arrogante Respektlosigkeit gegenüber Corona-Opfern und -Helfern in vielen dieser Beiträge.

Es sei ihre Aufgabe, „Ambivalenzen auszuloten, auch mittels Satire. ‚Das muss man aushalten‘, meinen die Darmstädter Theaterschaffenden“. Ich erkläre mich hiermit zum Künstler und Satiriker und darf dann Mohrenkopf sagen und auf dem Fußballplatz rufen: „Guck mal, der Schwatte“ (siehe so betitelten Artikel über Rassismus im Fußball in der Ausgabe der FR vom 27.4.). Ich lote Ambivalenzen aus, das muss man aushalten!

Satire ist eigentlich ein Mittel, Personen in Machtpositionen mit Pointe und Übertreibung zu kritisieren. Die müssen das in der Tat aushalten. Dass Jan Josef Liefers und seine Mitstreiter in den vergangenen zwölf Monaten unsere Politiker mit gepfefferten Satirebeiträgen und -Aktionen drangsaliert hätten, habe ich allerdings nicht mitbekommen. Sich herablassend und zynisch an den Leidtragenden der Pandemie abzureagieren, ist nun mal



Zur Maskenpflicht kommt die nächtliche Ausgangssperre wie hier in Witten. Alles ist dicht, zumindest nachts. DPA

deutlich billiger. Genau solches „Verständnis von Kunst und künstlerischem Sein“ kriegt den Beifall der rechten Populisten.

Andreas Böhmer, Mörfelden-Walldorf

Muss die Kunst jetzt wieder die Klappe halten?

An alle Solidarischen, aufstehen! Ich wünsche mir Solidarität mit allen Schauspieler*innen von #allesdichtmachen. Wie kann es sein, dass Äußerungen nur dann eine vogue sind, wenn sie der gängigen Ansicht und Empfindlichkeit entsprechen? Wie kann es sein, dass bei Jan Böhmermann und Charlie Hebdo applaudiert wird und bei #allesdichtmachen ein Shitstorm ohnegleichen erfolgt? Sind wir schon so weit, dass die Kunst wegen der Gefahr, politisch instrumentalisiert zu werden, die Klappe halten muss? Sind wir schon so weit, dass wir nicht mehr in der Lage sind, eine Diskussionsgrundlage zu erkennen, sondern nur wertend über andere richten können? Steht auf! Es geht um unsere Meinungsvielfalt, um die Freiheit, diese Vielfalt äußern zu dürfen und um die demokratischen Werte, die diese Freiheit garantieren sollen. Ich wünsche mir gelebte Solidarität!

Claudia Fallenberg, Hockenheim

Was sagen diese Leute denn, was nicht stimmt?

Ich bin schockiert, wie hergefallen wird über die Schauspieler und ihre satirische Aktion! Sind wir so weit, dass Protest gegen die in Teilen unterirdische Politik sofort in die rechte Ecke gestellt wird? Ich halte das für sehr ge-

fährlich. Was sagen die Leute denn, was nicht stimmt? Das einzige, was mich wundert, ist, dass sie sich wundern über Beifall auch von der falschen Seite. Damit war leider zu rechnen.

Ich kenne etliche Leute, die absolut nicht einverstanden sind mit dem was passiert. Die stinksauer sind auf das hochbezahlte Führungspersonal, dem außer Verboten und drastischen Strafen nichts einfällt (außer eventuell noch in die eigene Tasche zu wirtschaften). Warum hört man nicht auf Wissenschaftler, die sagen, im Freien sei die Ansteckungsgefahr gering? Die sagen, allein die Inzidenz kann nicht auf Dauer das Maß der Dinge sein? Warum geht es nicht voran mit der Digitalisierung? Warum gibt's Kerzen in Fenstern, aber keine Verbesserungen im Gesundheitswesen?

Viele Leute sind stinksauer und am Rand ihrer Kräfte, sie gehen nur nicht auf die Straße, weil sie mit dem braunen Mob nichts zu tun haben wollen. Für absolut unanständig halte ich es, den Leuten, die sich hier eine Form des Protestes überlegt haben, vorzuhalten, die Angehörigen der Toten und die Pflegekräfte hätten kein Verständnis dafür. Ich habe kein Verständnis dafür, wie die Politik agiert und auch kein Verständnis für Journalisten, die berechtigten Protest diffamieren.

Renate Hoch-Ohnesorg, Horgau

Verunglimpft im Sturm der Humorlosen

Mag morgen gar nicht in die so geliebte FR schauen, wenn über die Verunglimpfungen einer wunderbaren Aktion berichtet

werden muss. Der Sturm der Humorlosen braust auf, weil sie das phantastische #allesdichtmachen einfach nicht verstehen. Das tut mir sehr leid für sie (dann haben sie auch Heinrich Heine nicht verstanden), aber für die bösen Beschimpfungen habe ich kein Verständnis. Ich bedanke mich bei allen Schauspielerinnen für diese augenzwinkernden Blicke auf uns. Bitte mehr davon! Und schön ist, dass man den meisten Beschimpfungen mit Zitaten der Aktion selbst antworten kann (ich trete weit nach Links raus zum Klatschen...). Lachen hält gesund! Petra Faulhaber, Karlsruhe

Fragen Sie Ihren Arzt oder Kurt Tucholsky!

Liebe QuerdenkerInnen und DummschwätzerInnen, liebe VerschwörungstheoretikerInnen, Hans-Georg Maaßen und Rundfunkrat Garrelt Duin: Leider, leider haben meine KollegenInnen versäumt, über ihrem Beitrag #allesdichtmachen in Leuchtschrift und grell blinkend zu schreiben: Vorsicht, Vorsicht Satire! Der ironische Inhalt kann schmerzhaft, verletzend, sarkastisch und zynisch sein! Zur Dosierung, Anwendung und Risiken fragen Sie ihren Arzt oder Kurt Tucholsky. Hans Schwab, Ortenberg

Wenn falscher Beifall zum Maßstab wird

Sie halte die Aktion „#allesdichtmachen“ der SchauspielerInnen für sinnvoll, erklärte die Politikwissenschaftlerin Ulrike Guérot dem Deutschlandfunk. Sie habe die Ironie dahinter verstanden. Leider haben Ihre Redakteure es wohl gar nicht erst versucht. Dies könnte am Cäsar-Brutus-Syndrom liegen, meint der Philosoph Jörg Phil Friedrich. Dies greife, wenn eine geschätzte Person etwas Unangenehmes tut, was man nicht von ihr erwartet hätte. Er gesteht, dass er die Clips genossen hat, die „auf mal bitter-ironische, mal heiter-satirische Weise Probleme des derzeitigen Umgangs mit der Pandemie in Politik und Alltag“ aufzeigten. Doch nicht alle können es gut vertragen, so einen satirischen Spiegel vorgehalten zu bekommen, in dem man, so Andreas Rosenfelder in der „Welt“, nicht besonders vorteilhaft aussieht.

Völlig inakzeptabel ist das negative „Framing“ der Berichte über die Aktion durch den Verweis auf den Beifall von Rechts. So häufig das Argument gebraucht wird, so dümmlich ist es. Wenn falscher Beifall zum Maßstab wird, so kann niemand mehr eine berechtigte Kritik äußern, sobald diese auch von der falschen Seite geäußert wird. So macht Applaus von der AfD z.B. die Kritik von Aerosol-Forschern an nächtlichen Ausgangssperren sicher nicht falsch.

Die SchauspielerInnen haben die reflexhafte Reaktionen vorgegesehen – wenn wohl auch nicht in ihrer ganzen Boshaftigkeit – und in einigen Clips die Schiefelage im Diskurs bereits sehr gut karikiert.

Joachim Guilliard, Heidelberg

Diskussion: frblog.de/nichtganzdicht